

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Band: 40 (1988)
Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 40. Jahrgang
«Der Filmberater» 48. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



Im «Übergangsalter» formen sich «unschuldige» Spiele allmählich zu gesellschaftlich relevanten Verhaltensformen. Anton Glanzelius als Ingemar und Melinda Kinnaman als Saga in Lasse Hallströms «Mitt liv som hund». *Bild: Cactus*

Vorschau Nummer 10

Profile von Medien-
unternehmen

Neue Filme:
Wish You Were Here
Withnail And I
Crazy Love

Nummer 9, 5. Mai 1988

Inhaltsverzeichnis

Thema: Kinderfilm 2

- 2 Vom grossen Kino der Gefühle
- 5 Erfahrungen bei der Beurteilung von Kinderfilmen

Geschichte des Films in 250 Filmen 6

- 6 Sternstunden der Filmkunst – Avantgarde II

Film im Kino 10

- 10 Mitt liv som hund
- 12 Lunga vita alla Signora!
- 14 The Big Easy
- 17 Permanent Vacation
- 20 Three Bewildered People in the Night
- 22 A Naked Civil Servant
- 23 Planes, Trains and Automobiles

Film im Fernsehen 25

- 25 Einer trage des anderen Last

TV kritisch 29

- 29 Zampano auf Justitias Bühnen
(«Liebling – Kreuzberg»)

Kurz notiert 30

- 30 Kinder- und Jugendfilmfestival Laon

Katholischer Medientag 32

- 32 Für Medien im Dienste der Menschheit

Impressum

Herausgeber

Verein für katholische Medienarbeit

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80

Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

Abonnementsgebühren

Fr. 50.– im Jahr, Fr. 28.– im Halbjahr (Ausland Fr. 54.–/31.–).

Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.–/Halbjahresabonnement Fr. 22.–, im Ausland Fr. 44.–/24.–). Einzelverkaufspreis Fr. 4.–

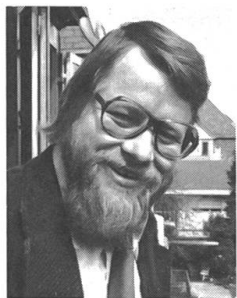
Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169-8

Bei Adressänderungen immer Abonentennummer (siehe Adressetikette) angeben

Stämpfli-Layout: Jürg Hunsperger

Liebe Leserin Lieber Leser



Der sozialdemokratische Walliser Nationalrat Peter Bodenmann hat seiner Partei und den Gewerkschaften das Projekt einer neuen Tageszeitung unterbreitet. «Die Neue» soll sie heissen und in einer Auflage von über 200 000 Exemplaren erscheinen. Damit wäre sie nach «Blick» und «Tages-Anzeiger» die drittgrösste Zeitung in der deutschsprachigen Schweiz. 20 festangestellte Redaktoren, stellt sich Bodenmann vor, sollen an dem als nationale Zweitzeitung konzipierten Blatt losgelöst vom täglichen Pflichtstoff Themen recherchieren, «die andere verschweigen», und für eine «soziale, offene, demokratische und umweltfreundliche Schweiz» eintreten. «Die Neue» soll nach der Auffassung des Projekt-Urhebers «ein Produkt auf dem Printmedienmarkt sein, das kritischen Journalisten täglich ein Massenpublikum sichert».

Den Grundstock dieses Massenpublikums sollen, immer nach den Vorstellungen Bodenmanns, die Gewerkschafter bilden, denn «Die Neue» soll die traditionellen, meist wöchentlich erscheinenden Verbandsblätter ersetzen. Einmal pro Woche können die verschiedenen Gewerkschaften im Turnus eine Seite des Blattes für ihre Anliegen nutzen, sofern sie bereit sind, pro Mitglied einen Jahresbeitrag von 40 Franken in die Kasse der Herausgeberschaft – ein Verein oder eine Stiftung – abzuführen. Gewerkschafter wären somit auf «Die Neue» gewissermassen zwangsabonniert. 20 000 zusätzliche Exemplare sollen an weitere Abonnenten und 10 000 am Kiosk verkauft werden.

So sehr man sich zur immer fader werdenden Suppe der sogenannten Forumszeitungen das kräftige Salz einer starken Meinungspressen auch wünschen mag und so sehr Bodenmanns Modell auf Anhieb einleuchtet, es bleiben doch Zweifel über

die Realisierbarkeit des Projektes. Sie nähren sich aus Erfahrungen, die anderweitig gemacht wurden: Vor wenigen Jahren erst wurde in Kreisen der evangelisch-reformierten Kirche über die Ersetzung der auflagestarken Kirchenboten und weiterer kirchlicher Publikationen durch eine evangelische Wochenzeitung für eine breite Leserschaft diskutiert. Das damals entworfene Modell – jenem von Bodenmann in mancherlei Beziehung sehr ähnlich – hatte nie auch nur den Hauch einer Chance, verwirklicht zu werden. Die Angst, im geplanten Kopfblattsystem den vielseitigen regionalen Anliegen der Kirchen nicht mehr gerecht werden zu können und die Unlust zur Aufgabe einmal erworbener Besitzstände wogen weit schwerer als die Möglichkeit, mit einem potenten, journalistisch professionell gemachten Presseorgan wöchentlich als Stimme der Kirche weitherum vernehmbar zu werden.

Mehr als verwunderlich wäre, wenn es Nationalrat Bodenmanns an sich guter Idee besser ergehen sollte. Erste Reaktionen von gewerkschaftlicher Seite deuten darauf hin, dass sich die Begeisterung für «Die Neue» in Grenzen hält. Ein Projekt, das die bestehende Gewerkschaftspressen liquidieren wolle, liess der Schweizerische Metall- und Uhrenarbeiter-Verband (SMUV) verlauten, verdiene keine Unterstützung. Doch ohne den Suktors der Gewerkschaften lässt sich das neue Blatt nicht verwirklichen. Das käme wohl auch den noch verbliebenen Zeitungen sozialdemokratischer Herkunft ganz gelegen. Diesen Gazetten, die in jüngster Zeit unter zum Teil erheblichem Aufwand restrukturiert wurden – sehr zu ihrem Gewinn wie etwa das Beispiel der «Berner Tagwacht» zeigt –, würde mit der Herausgabe einer starken linken Tageszeitung noch das letzte Wasser abgegraben. Ob indessen die linke Meinungspressen mit solcher «Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach»-Mentalität letztlich zu überleben vermag, ist wiederum eine andere Frage.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeger